

Schweizer Beresina-Grenadiere gedenken am Ort des Geschehens

Autor(en): **Ruoss, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Beresina-Grenadiere gedenken am Ort des Geschehens

In Weissrussland gedachte man den vielen tausend Todesopfern der blutigen Schlacht an der Beresina im November 1812.

Mit der Wiederherstellung eines Denkmals, mit Reden und Kranzniederlegungen sowie einer grandiosen Schlachtrekonstruktion beging man vor Ort die Gedenkfeierlichkeiten. Unter den Gästen waren auch ein Zuger und acht Glarner Beresina-Grenadiere.

Josef Ruoss

Am 18. Oktober 1812 marschierte die Grande Armée unter Napoleon von Moskau ab, um sich der Gefahr der Einkesselung durch die Russen zu entziehen. Die russischen Armeen um Tschitschakow und Wittgenstein sollten dabei den Rückzug von Napoleon stoppen. Brennpunkt des Geschehens wurde zunächst die Stadt Borisov mit der einzigen Beresinabrücke in diesem Abschnitt. Tschitschakow setzte sich am rechten Flussufer in Borisov fest und zerstörte die Brücke. Die rund 8000 Soldaten der vier Schweizer Regimenter waren als Folge der schweren Kämpfe an der Düna auf etwa 1500 Mann zusammengeschrumpft. Der Glarner Leutnant Thomas Legler schilderte seine Eindrücke wie folgt: «Wir begaben uns an die Stelle, von welcher aus wir die Ankunft der Moskauer Armee am besten übersehen konnten. Aber welch ein jammervoller Anblick war das. Dieselbe Armee, die vor sechs Monaten noch Europa zittern liess, war unserem Auge unkenntlich geworden. Die Uniformen beinahe unkenntlich, keine Schuhe, keine Waffen, verwundete Köpfe, Hände und Füsse, grässlich abgemagerte Gesichter. Die wenigen, die ihr Gewehr noch trugen, hatten es in Lumpen gewickelt. All dieses entdeckte das Auge auf einmal. Die hässlichsten Karikaturen können mit diesem Aufzug in keinen Vergleich kommen». Napoleon versuchte mit Beförderungen und Orden die noch nicht demoralisierten Soldaten zu stärken, denn seine Rettung und die Rettung der Grossen Armee hingen davon ab.

Oberhalb von Borisov, beim Dorf Studjanka, gestattete eine Furt trotz grosser Kälte und Eisschollen den Bau von Bockbrücken. Am 26. November 1812 war die erste der beiden Brücken fertig. Das II. Ar-

meekorps, mit Schweizern, Polen, Kroaten und Franzosen überquerte den Fluss, um auf der gegenüberliegenden Seite einen Brückenkopf zu bilden und zu halten. Die erfolgreiche Verteidigung gegen eine starke Übermacht war die grosse militärische Leistung an der Beresina. Infolge Munitionsmangel der Verteidiger rückten die Russen schnell voran. Als mehrere hundert Schweizer keine Patronen mehr hatten, befahl Divisionskommandant Merle den Gegenangriff mit Bajonett. Dieser Heldentat ist es wohl zu verdanken, dass sich die Schweizer zusammen mit den Polen dennoch zu behaupten vermochten. Am Morgen des 28. November 1812 hatten die Schweizer Regimenter noch gegen 1500 Mann gezählt, am Abend waren es noch rund 300. Was blieb, war die Gewissheit, den Rest der Grossen Armee gerettet zu haben.

Rekonstruktion der Schlacht

Am 28. November vor genau 200 Jahren fand der Hauptkampf in Borisov statt. Anlässlich dieses Jubiläums wurde an verschiedenen Schauplätzen und Grabstätten an der Beresina gedacht. Neben Regierungsvertretern aus Weissrussland, den Botschaftern aus Frankreich und der Schweiz war auch ein Nachfahre Napoleons vor Ort. Die neun Beresina-Grenadiere aus der Schweiz verkörperten die westliche Delegation.

Heute gehört das Gebiet um die Beresina zu Weissrussland. Auf einem abgeernteten Maisfeld am Westufer der Beresina haben 400 Freizeitkrieger in historischen Uniformen vor etwa 10 000 Zu-



Die Schweizer Gruppe an der Beresina.

Bild: Autor

schauern die Kämpfe von 1812 nachgespielt. Zu den 400 Akteuren in originalgetreuen Uniformen gesellten sich neun Schweizer vom 1. und 3. Regiment. «Leider mussten wir wegen Zollbestimmungen unsere geliebten Musketen im Zeughaus Glarus belassen. Einzig unsere Fahne begleitete uns auf Schritt und Tritt und brachte uns die entsprechende Aufmerksamkeit der riesigen Zuschauermenge», wusste der Glarner Kommandant Werner Schindler zu berichten. Die Soldaten der französischen und der russischen Einheiten stiessen während gut einer Stunde unentwegt aufeinander. Der Ausgang der Schlacht war Jedermann bekannt. Beim Ausmarsch der Darsteller erhielten aber Verlierer und Gewinner der Schlacht tollen Szenenapplaus. «Man wählte sich wahrlich in einer Schlacht. Nur die Uhr ist um 200 Jahre vorgerückt und man durfte im Anschluss an die Aktion dem Gegenüber zur gelungenen Feier die Hände drücken», meinte der Zuger Offizier Andreas Georg. ■



Tech. Fw
Josef Ruoss
Brandschutzexperte VKF
8570 Glarus